

Die österreichische Industrie im Kriege.

Die Reservepolitik.

Wie die in einem früheren Artikel*) mitgeteilten Daten über die Dividendenpolitik einer Reihe von Industrien im zweiten Kriegsjahre dargelegt haben, ist die Ertragsfähigkeit unserer Industrie in der Kriegszeit, trotz der fraglos bestehenden Schwierigkeiten, nur vorübergehend zurückgegangen. Für die Aufrechterhaltung eines tragfähigen Wirtschaftslebens ist aber die zukünftige Stärke und Leistungsfähigkeit der Industrie ebenso wichtig wie die derzeitige für die erfolgreiche Durchführung und Beendigung des Krieges. Einige Anhaltspunkte für die Beurteilung unserer industriellen Zukunft gibt eine Betrachtung der Reservierungspolitik der bedeutendsten Industrien. Die von den Industrieunternehmen in der ersten Kriegsbilanz vorgesehenen Reservierungen dienen vorzüglich zur Deckung der damals bereits abschätzbaren oder zu erwartenden direkten und indirekten Kriegsschäden und sozialen Verpflichtungen. Da sich die Kriegseignisse nach verhältnismäßig kurzer Zeit fast gänzlich auf feindlichem Gebiet abwickelten und nach einer vorübergehenden Störung die industriellen Unternehmungen durch die ungeheuren Anforderungen der Kriegswirtschaft nicht nur überaus reichliche, sondern auch sehr lohnende Beschäftigung fanden, wurden die zur Deckung eventueller Kriegsverluste gemachten Rückstellungen nur von einzelnen Betrieben, zum Beispiel der Papier-, Textil- und Bauindustrie, angegriffen. Doch schon die zweite Kriegsbilanz hat gezeigt, daß besonders die Papier-, aber auch die Textilindustrie, letztere sogar trotz der wesentlichen Betriebseinschränkungen, in der Lage war, aus den hohen Kriegsgewinnen nicht nur höhere Dividenden zu verteilen, sondern auch die bilanzmäßig ausgewiesenen Reserven zu stärken.

Die bei diesen Ausführungen in Betracht gezogenen 14 Industrien haben ihre offenen Reserven im zweiten Kriegsjahre durchweg und bis auf die Bau- und Brauindustrie wesentlich erhöht. Von 27 Betrieben der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie wurden die Rückstellungen im ersten Kriegsjahr um 11-08 Millionen, im zweiten Kriegsjahre um 8-863 Millionen auf 187-76 Millionen Kronen, von vier Munitionsunternehmen um 2-16 Millionen und 5-92 Millionen auf 18-11 Millionen Kronen, von zehn Kohlenwerksgesellschaften um 10-18 Millionen und 10-59 Millionen auf 140-67 Millionen Kronen, von elf Unternehmungen der Elektroindustrie um 1-04 Millionen und 1-96 Millionen auf 21-54 Millionen Kronen, von vier Petroleumgesellschaften um 2-93 Millionen und 4-36 Millionen auf 17-98 Millionen Kronen, von zwölf Textilunternehmungen um 0-29 Millionen und 2-51 Millionen auf 18-44 Millionen Kronen erhöht. Bei fünf Papierindustrieunternehmen verminderten sich im ersten Kriegsjahre die Reserven um 0-86 Millionen, um sich schon im zweiten wieder um 4-22 Millionen auf 16-47 Millionen Kronen zu steigern. Die Rückstellungen von sieben Gesellschaften der Bran- und Malzindustrie stiegen im ersten Kriegsjahre um 0-49 Millionen, um im zweiten um 0-27 Millionen auf 8-48 Millionen zurückzugehen. Bei zehn chemischen Industrieunternehmen erfuhr die Rücklagen im ersten Kriegsjahre eine Erhöhung um 4-44 Millionen, im zweiten Kriegsjahre um 0-87 Millionen auf 51-37 Millionen Kronen, bei vier Lederfabriken um 0-712 Millionen und 0-44 Millionen auf 2-35 Millionen Kronen, bei zwei Glasindustrieunternehmen um 0-39 Millionen und 2-32 Millionen auf 4-86 Millionen Kronen, bei zwei Gummifabrikunternehmen um 1-19 Millionen und 1-1 Millionen auf 9-85 Millionen Kronen und bei acht Zuckerfabrikgesellschaften um 4-25 Millionen und 4-50 Millionen auf 42-81 Millionen Kronen.

Bei allen hunderttausend, vierzehn verschiedenen Industrien angehörigen Unternehmungen, deren Aktienkapital am Ende des zweiten Kriegsjahres 1177-34 Millionen Kronen betrug, beliefen sich die Reservierungen im ersten Kriegsjahr auf 39-21 Millionen Kronen, im zweiten Kriegsjahr auf 44-85 Millionen Kronen und erreichten insgesamt die Höhe von 559-45 Millionen Kronen, also nahezu die Hälfte des in diesen Unternehmungen investierten Aktienkapitals. Die Reinerträge dieser Aktiengesellschaften betrugen im letzten Friedensjahre 151-72 Millionen Kronen gegen 252-76 Millionen Kronen im zweiten Kriegsjahre. Die Reserveansammlung ist demnach nicht in demselben Maße wie die Steigerung der Gewinne vor sich gegangen. Sie zeugt aber für die gesunde finanzielle Grundlage unserer Industrie, da dadurch die Möglichkeit gegeben ist, auch stärkeren Anstürmen, als sie bisher zu überstehen waren, erfolgreich standzuhalten. Für die neuen, vorwiegend die Industrie belastenden Ausgaben zur Bedeckung der Zinsenerfordernisse für die Kriegsschulden werden die entsprechenden Rücklagen aus den reichen Erträgen des abgelaufenen Geschäftsjahres gemacht werden, so daß durch sie eine wesentliche Minderung der finanziellen Lage unserer Industrie nicht hervorgerufen werden dürfte.